Woche 21, Freitag, 23. Mai 2025

Ausgabe 17

Maurmer Post

Binz Ebmatingen Maur Uessikon Aesch

Vandalismus

Blinde Zerstörungswut und nervige Schmierereien

Die Schmierereien werden zunehmend auch politisch.

Briefkästen explodieren, Schmierereien überall. Die Bevölkerung ist genervt und erwartet sichtbare Massnahmen. Der Maurmer Gemeinderat reagiert mit einer Null-Toleranz-Strategie – und prüft sogar eine Videoüberwachung.

Gegen Mitternacht knallt es in Ebmatingen. «Es waren mehrere laute, schussartige Knalle, die aus verschiedenen Richtungen kamen», meldet Pieter Langloh der Maurmer Post. Und am nächsten Morgen war auch klar, wo es geknallt hat. Sein Briefkasten wurde durch einen Sprengsatz erheblich beschädigt. Pieter Langloh geht davon aus, dass er nicht der einzige Betroffene in der Gemeinde ist. «Es mag sich dabei um einen Lausbubenstreich gehandelt haben», sagt er. Aber der Vandalismus in der Gemeinde werde zunehmend zu einem Problem, insbesondere auch durch die Sprayereien überall.

Explosionen und Schmierereien

Das sieht auch Engeltraud Lang aus Binz so, die sich in einem Leserinnenbrief an die Maurmer Post darüber ärgert, dass die Wände ihres Containerplatzes erneut Ziel von Schmierereien geworden sind. Nach den Schmierereien der Anhänger von Fussball- und Eishockeyclubs sei nun eine neue Form von Graffiti-Attacken aufgetaucht. Es seien politisch motivierte Symbole wie Antifa-Sprayereien und das Hammer-und-Sichel-Zeichen. Die Antifa, kurz für Antifaschistische Aktion, macht sich vor allem durch Sprayereien mit antifaschistischen Parolen, Symbolen oder Slogans im öffentlichen Raum bemerkbar, vor allem in den grossen Städten. Umso erstaunlicher, dass sie jetzt auch im doch eher beschaulichen Ebmatingen auftauchen.

Bis zu drei Jahre Gefängnis

Obwohl sie so häufig vorkommen – Sprayereien sind in der Schweiz kein Kavaliersdelikt. Den Täterinnen und Tätern drohen bis zu drei Jahre Haft. Doch dass sie in flagranti erwischt werden, ist selten. Anzeigen gegen unbekannt sind deshalb häufig, die Erfolgsaussichten allerdings gering. Umso grösser die Wut und die Ohnmacht bei den Anwohnern, weil sie zusehen müssen, wie ihre unmittelbare Umgebung verschmiert wird und anscheinend nachts Gruppen losmarschieren, um Briefkästen in die Luft zu jagen.

Der Maurmer Gemeinderat ist sich bewusst, dass die Sicherheit ein wichtiger Faktor für die persön-

Fortsetzung auf Seite 2…

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Das meiste war früher anders, vieles sogar besser. Finde ich jedenfalls. Als Kind flog man in den Sommerferien nicht auf die Malediven, sondern fuhr höchstens auf den Campingplatz ins Tessin. Meistens aber verbrachte man in den 80ern die fünf Wochen im Sommer daheim. Das war nicht langweilig oder ätzend – im Gegenteil! Denn die Familien in der Nachbarschaft hatten auch kein Budget für weite Sprünge, und die Gspändli verbrachten die Sommerferien ebenfalls zu Hause.

Barfuss waren wir ganze Tage draussen. Kein Mensch wusste, wo wir steckten. Wir wurden weder getrackt noch sonst wie überwacht. Unsere Eltern waren überzeugt, wir würden abends schon wieder nach Hause finden.

Regentage waren dabei das Schönste. Wir lagen faul auf dem Boden im Kinderzimmer und hörten in Endlosschlaufe «S Prinzässli Finöggeli», «Die beide Räuber Joggel und Toggel» und «De Gitzgnäpper im Pflumewäldli». Ab und zu mussten wir zwar aufstehen – weil die Schallplatte einen Kratz hatte und an einer Stelle hängen blieb.

An solches musste ich denken, als ich das Porträt über Jörg Schneider auf Seite 11 las. Ich bin ihm von Herzen dankbar für diese Kindheitsmomente. Und für Ferien, die mich in andere Sphären mitnahmen – schöner als jeder Palmenstrand auf den Malediven.

Herzlich, Sybille Brütsch-Prévôt

LESEN SIE AUCH:

Sponti-Car **3**
Maur macht mobil

Weisch no? **11**
Jörg Schneider wohnte einst in Aesch

Persönlich **17**
Kristian Ceniga lebt Eishockey

Fortsetzung von Seite 1 …

liche Lebensqualität ist – und ob man sich in einer Gemeinde wohlfühlt oder nicht. «Es ist deshalb auch ein wichtiges Legislaturziel, Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit einzuleiten», sagt Sicherheitsvorsteher Thomas Hügli. Man sei dafür auch im laufenden Austausch mit der Kantonspolizei, bei der auch die Kriminalfälle und der Vandalismus in der Gemeinde Maur erfasst würden.

Null-Toleranz-Strategie
Die Gemeinde Maur verfolgt eine klare Null-Toleranz-Strategie gegenüber illegalen Graffiti und Schmierereien. «Sobald Vandalismus auf öffentlichem Grund festgestellt wird, erfolgt konsequent eine Strafanzeige gegen unbekannt sowie eine Schadenersatzforderung», sagt Thomas Hügli. Die betroffenen Stellen werden umgehend gereinigt, um Nachahmer abzuschrecken. Wichtig ist dabei die enge Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Zürich. Diese sowie der gemeindeeigene Sicherheitsdienst führen regelmässige Patrouillen durch und überwachen bekannte Brennpunkte. Ziel ist es, Täterinnen und Täter frühzeitig abzuschrecken.

Sofort Anzeige erstatten
Auch private Liegenschaftsbesitzer sind Teil des Konzepts. Die Gemeinde empfiehlt, bei Vorfällen immer Anzeige zu erstatten, Graffiti rasch zu entfernen und über eine Vandalismusversicherung nachzudenken.

Zurzeit arbeitet die Gemeinde zudem an einem übergeordneten Graffiti-Konzept, das alle bisherigen und neuen Massnahmen zusammenführt. Besonderes Gewicht soll dabei auf die Prävention gelegt werden – insbesondere im schulischen Umfeld, bei Elternräten und in der Zusammenarbeit mit den Eltern schulpflichtiger Kinder.

Blindwütiges Geschmiere.

Bald mit Videoüberwachung
Nach dem Beispiel der Gemeinde Fällanden wird auch in Maur der Einsatz von Videoüberwachung geprüft. Im Rahmen eines Präventionsprojekts soll der gezielte Einsatz von Kameras dazu beitragen, Täterinnen und Täter schneller zu identifizieren, und gleichzeitig eine abschreckende Wirkung erzielen. Aktuell prüft die Gemeinde geeignete Standorte und verschiedene technische Lösungen.

Sprengstoffattentat auf einen Briefkasten. *Bild: zVg*

Text und Bilder:
Gerold Brütsch-Prévôt

Sachbeschädigung – der Sport wird zur Nebensache.

VANDALISMUS

Der Begriff leitet sich vom germanischen Stamm der Vandalen ab, die 455 n. Chr. Rom plünderten. Seither werden die Vandalen als Sinnbild blinder Zerstörungswut gesehen. Im 18. Jahrhundert entstand daraus der Begriff «Vandalismus» für die mutwillige Beschädigung von fremdem Eigentum.

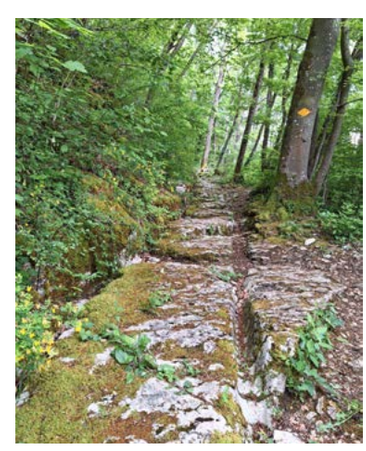
Senioren 2: Ganztageswanderung am Dienstag, 27. Mai 2025

Auf dem Römerweg über den Bözberg

Effingen–Altstalden–Kirchbötzberg–Rüfenach AG

Die Wanderung beginnt im Dorf Effingen im Kanton Aargau. Von dort aus führt uns der Weg zuerst flach bis zum Wald, dann gemächlich über 180 m hinauf über den historischen Römerweg Richtung Altstalden. Vor Altstalden, der Passhöhe des Bötzbergs, führt uns ein Weg zu einer gut ausgestatteten Waldhütte, wo wir das Picknick einnehmen. Sitzgelegenheiten und eine Feuerstelle stehen zur Verfügung. Anschliessend setzen wir die Wanderung fort hinunter nach Kirchbötzberg und weiter zur alten Mühle, einem regionalhistorisch interessanten Ort, der heute jedoch nicht mehr in Betrieb ist.

Ab hier verläuft die Route im Naturschutzgebiet entlang des Ithalenbachs durch ein ruhiges Tälchen mit schöner Landschaft. Der Bach begleitet uns ein Stück, bis wir schlussendlich den Wald verlassen und entlang von Wiesen und Äckern unseren Zielort Rüfenach erreichen.

Anforderung: mittel, Marschzeit 3 Std, Distanz 10,2 km, Aufstieg 228 m, Abstieg 276 m
Anmeldung: bis Sonntag, 25. Mai, über die www.wandergruppe-maur.ch/aktuell.html oder telefonisch an Hans Walser, Wanderleiter, 043 843 51 81 / Handy 077 443 35 14
Durchführung: Auskunft über die Durchführung am Montag, 26. Mai. ab 12.00 Uhr über die Homepage oder telefonisch beim Wanderleiter.

Wanderleiter Hans Walser / Co-WL Werner Müller